

Liebe Frau Dr. Münch,  
liebe Bettina,  
liebe Freundinnen und Freunde der Kunst Bettina Hünickes,

ich freue mich sehr, dass ich einige Worte zur Eröffnung dieser  
Ausstellung sagen kann.

Es ist eine besondere Ausstellung. Bisher kenne ich Ausstellungen Bettinas,  
die sich mit regionalen oder zeitlichen Ausschnitten Ihres Schaffens  
beschäftigen.

Heute bekommen wir einen umfassenden Einblick in Bettina Hünickes  
künstlerische Entwicklung, von den punkartigen selbstbewussten  
Selbstbildnissen und Portraits der frühen 80'ziger bis zu den eigenwillig  
virtuos gemalten Landschaften von heute.

Malerin ist kein leichter Beruf. Unsere Zeit hält ein Überangebot  
künstlerischer Produktion bereit.

Bildende Kunst ist kein populäres Medium. Öffentliche Diskussion über  
Inhalte und Formen bildender Kunst fehlen. Kaum jemand wartet auf  
künstlerische Produktion.

Achtlosigkeit, Lethargie der Kunst gegenüber oder Spekulation auf Kunst  
als Investment sind Alltag. Eine starke Triebfeder braucht man, um unter  
diesen Bedingungen seine Kraft der Kunst zu widmen.

Diesen Willen hat Bettina Hünicke!

Bettina Hünicke lässt die Motive ihrer Bilder sehr dicht an sich heran, sie  
erlebt die Motive, draußen, bei Wind, Wetter, Sonne und sie lässt auch die  
Menschen an sich heran kommen. Sie braucht das Motiv als Katalysator  
um ihren Gefühlen einen Ausdruck und eine Form zu geben.

Die Bilder sind immer loyal zum Motiv, die Motive werden nicht benutzt, nicht ausgenutzt und nicht verraten. Die Motive sind im Bild zu erkennen.

Bettina ist Gestalterin, sie kann Farben analysieren und synthetisieren. Sie hat die Farbe studiert und beherrscht die malerischen Mittel. Die Bilder erkennen die Besonderheit eines Motives, die Struktur und die Stimmung. Sie sind bis ins kleinste Detail voller Spannung: die Farben vibrieren, flirren, sie fließen, sind bleiern, überlagern sich oder verschwimmen. Man kann in die Bilder eintauchen und sie immer wieder neu entdecken – das ist für mich eine Möglichkeit guter Malerei.

Der Titel der Ausstellung ist Gottesgnaden – der Name einer kleinen Insel in der Saale, einer verwunschenen Erinnerungslandschaft.

Reste eines Prämonstratenserkloster, einer preußischen Domäne, einer LPG, Wohnhäuser von Eigenbrötlern, alles in die fließende Saalelandschaft eingebettet, eine Fülle von Motiven.

Gottesgnaden steht für die Lust Bettina Hünickes an der Landschaft, am Wasser, an der Fauna und Flora und an kulturellen Relikten – Gottesgnaden steht für ihre Lust an der Realität.

Bettina Hünickes Mittel ist die Zwiesprache zwischen Motiv und Bild. Ihr Ziel aber ist die Zwiesprache zwischen Bild und Betrachter.

Das stille Kämmerlein ist nicht der richtige Platz für die Bilder, sie wollen raus, ausgestellt werden. Das kostet Kraft, Zeit und Geld.

Aber die Bilder wollen, dass der Betrachter sich mit ihnen beschäftigt, sie versteht oder auch nicht versteht, dem Blick der Malerin folgt oder auch nicht folgt.

Bettina Hünicke hat eine ästhetische Botschaft, manchmal geradezu eine soziale Botschaft. Sie sagt: Komm und sieh!

Gespräche, Auseinandersetzung mit Bildern, auch Anerkennung und Erfolg sind wichtig.

Deshalb sind wir heute hier!

Danke an alle, die zum Gelingen der Ausstellung beitragen haben.

Danke an Bettina für die schöne Ausstellung. Ich wünsche Bettina Hünickes Kunst offene Türen und auch offene Portemonnaies.

Albrecht Ecke 31.01.17